

Rätselnd Reisen

REISE-TREND. In der Sommer-Ausgabe des *univie* Magazins schicken wir unsere Leser*innen gerne auf virtuelle Weltreise.

Da in diesem Jahr „virtuell“ nun leider ohnehin zur einzigen Möglichkeit geworden ist, sich auf Reisen zu begeben, hoffen wir, dass Sie umso mehr Spaß daran haben, sich entlang unserer kniffligen Rätsel durch die Weltgeschichte zu bewegen.

TEXT: KATJA LANGMAIER



Sieht nicht aus wie von George R. R. Martin, klingt aber danach.

... UND DIE WAREN'S LETZTES MAL

Gesucht waren die Romanistin Elise Richter und ihre Schwester Helene. Leo Spitzer verfasste den berührenden Nachruf, und der Nachlass wurde von Christa Rohr gerettet und ist heute in der Wienbibliothek im Rathaus zu finden.

Alles gewusst und gewonnen haben:

Kerstin Bertsch, MA
Mag. Jo Gaul, PhD
Dr. Andreas Horner M.A.
 Gratulation!

Wir alle befolgen derzeit so viele Vorschriften, dass wir die virtuelle Reise in diesem Jahr einfach einmal damit beginnen, etwas Verbotenes zu tun. Dem chinesischen Karl I., quasi, wurde 1987 ein filmisches Denkmal gesetzt, das uns an den ersten Ort unserer Reise führt: Ein sehenswertes Areal von 720.000 m² Größe. Wir betreten es leicht betreten, denn der Platz vor dem Eingang hat eine traurige Geschichte. So nah also liegen hier Gewalt und höchste Harmonie beieinander, denken wir uns etwa zur Hälfte der Besichtigung, als wir vor dem anbei abgebildeten Aufbau stehen, der dem Namen nach klingt, als hätte George R. R. Martin ihn erfunden.

Das hat er aber natürlich nicht, denn wie alle Fantasy-Autor*innen schöpft auch er aus dem weltgeschichtlichen Fundus. Allein die sieben Weltwunder der Antike geben ja schon einiges her. Nein, nicht jene sieben, die wir heute noch kennen. Wir denken an eines, das schon seit mindestens 600 n. Chr. nicht mehr auf der Liste steht. Warum fällt uns das jetzt gerade ein? Ach ja, eine vage Erinnerung steigt hoch. Bei einem Museumsbesuch

in einer europäischen Hauptstadt, da ist uns doch etwas Ähnliches untergekommen wie hier. Gleich oberhalb dieses anbei abgebildeten Stiers haben wir es gesehen. Fliegen wir also zurück in diese europäische Hauptstadt und besuchen noch einmal das Museum, um unsere Erinnerung aufzufrischen.

Ein anderes Museum in derselben Stadt führt uns an den dritten Ort unserer Reise. Wir bleiben dabei zwar beim Thema, wechseln aber von der Fabelwelt in die Realität. In dem Jahr, in dem im Arkadenhof der Uni Wien das Denkmal für Ludwig Boltzmann enthüllt wurde, wurde etwa 11.500 km südöstlich von Wien von holländischen Kolonialisten ein Tier beschrieben, das unter Einheimischen dort übersetzt als „Landkrokodil“ bezeichnet wurde. Das Staunen unter den Holländern war groß und die Vorgehensweise üblich: Das Tier wurde kurzerhand erlegt, seine Haut abgezogen und an ein Zoologisches Museum geschickt. Immerhin mit Foto. Das Schicksal des Gripsholm-Löwen aus dem 18. Jahrhundert blieb ihm dadurch erspart. Dessen Präparator konnte bloß seine eigene





Es ist lange her, dass glasierte Ziegel ein Weltwunder waren.



Phantasie walten lassen, als er ein Löwenfell zum Ausstopfen geschickt bekam, und das Ergebnis war dementsprechend phantasievoll. Gut, dass sich der Beruf der Tierpräparator*innen weiterentwickelt hat. Inzwischen gibt es dafür sogar Weltmeisterschaften und zwei Mitarbeiter des Museums, in dem wir uns befinden, haben mit dem ausgestopften Tier, das wir suchen, 2008 einen Weltmeistertitel erlangt. Warum erzähle ich Ihnen das? Damit wir beim Thema bleiben. Auf Deutsch ist das nicht so einfach zu bemerken, in English goes you a light on!



Mit diesem Exponat wäre wohl keine Weltmeisterschaft zu gewinnen gewesen.

Reisen wir nun in jenes Land, in dem diese Weltmeisterschaft von 2008 stattgefunden hat. Auch hier finden wir in einer Stadt etwas zum Thema, und zwar ganz prominent als deren Wahrzeichen. Es ist die Geburtsstadt einer berühmten Absolventin der Uni Wien (die Sie auch auf unserer Alumni Map unter alumnimap.univie.ac.at finden können), eine Schriftstellerin, von der wir nicht nur gelernt haben, dass es auch andere Wassergeister als Sirenen gibt, sondern auch, dass man nicht rauchen soll, besonders nicht beim Einschlafen. Wenn Sie jetzt noch wissen, warum die Stadt ebenjenes Wahrzeichen gewählt hat, dann haben Sie auch unser letztes Rätsel gelöst! •

Wie heißt der hier abgebildete Aufbau, der danach klingt, als hätte George R. R. Martin ihn erfunden?

Wie lautet der Name der Kreatur, die wir oberhalb des abgebildeten Stiers im Museum einer europäischen Hauptstadt sehen können?

Wie lautet die englische Bezeichnung des hier gesuchten Tieres? Und warum hat die letzte Stadt auf unserer Reise ihr Wahrzeichen ausgewählt?

MITSPIELEN UND GEWINNEN!

Sie kennen alle vier verlangten Antworten? Chapeau! Schicken Sie diese bis 22. Juli 2020 an:

redaktion@univie-magazin.at



Unter allen korrekten Einsendungen verlosen wir drei Exemplare von „Das nächste Mal bleib ich daheim“ von Uni-Wien-Alumna Claudia Endrich, erschienen bei Edition Atelier: Eine Reiseerzählung, die direkt, ehrlich und selbstironisch die klimapolitischen Folgen unserer Reiselust hinterfragt.